

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 45

Rubrik: Thali-Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rev's Trost.

Ich hab' mich nun ergeben,
Mein' Stimm' hat nichts genützt,
Ich bin mit Hunderttausend
Ganz einfach abgeblitzt.

Doch törl' ich mich und singe,
Ein Mal ist ja kein Mal,
Wer's aushält, dem schad't's nixen
Beginnt man noch einmal.

Schon mancher gute Willen
Ward ruhig übermeht;
Und später hat er doch sich
Als tüchtig aufgeklärt.

Nur Eines kann mich fügen
Und eines macht mich wild,
Dass man einander immer
Gleich unbarmherzig schilt.

So ist es mir ergangen;
Trotz meiner guten Seele
Nammt' man mich bei den Anti
Ganz einfach ein — Kameel.

Doch hoff' ich voller Treue,
Dass das nicht fortbesteht,
Und ich als Revanche werde
Auch 'mal zur — Majorität.

Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstag ein Gesetz gegen die Trunksucht vorzulegen und hofft um so eher damit durchzudringen, als sie den Beweis sehr leicht zu erbringen hofft, in Deutschland werde gegenwärtig Niemand vor Freude trunken.

Bismarck soll bereits gewillt sein, das Handelsministerium wieder abzutreten.

„Warum?“ fragte ihn der Kaiser.

„Ach, Majestät,“ antwortete Bismarck: „Es gibt ja — nirgends zu handeln!“

○ Der freien Reichsstadt Hamburg. ○

Dein Handel frei, dein Hafen frei,
Die Presse und das Land,
Nun ist der schöne Wahn vorbei
Die Freiheit ist verbannt.

Du hast die Hand so lang geküsst,
Die dich nun kujonirt;
Ja, wenn die Freiheit nicht mehr ist,
Weiss man, was man verliert.

Du gingst vom Tag zu finst'rer Nacht,
Vom Wein zum sauern Bier;
O bau' statt stolzer Hansa Pracht,
Ein — Bismarck denk mal dir!



Thali-Feuilleton.

Sehr geehrte Redaktion!
Abwechslung muss' sind! sagte
schon der Erzwater Abraham und
warum soll ich es nicht auch sagen?

Sogar jede Zeitung behauptet
ja, was dem einen willig, soll man
dem Andern nicht lassen und im
Westen: Was ich habe, freut mich,
weil es kein Anderer hat.

Und nun sollen Sie aber doch
etwas haben, was nicht Jeder hat.
Ich bin gegenwärtig der Reise-
begleiter von Thali und habe seine
Bereitung mitgemacht. In der
Hoffnung nun auf einen ordentlichen
Vorbruch, will ich Ihnen den gan-
zen Sachverhalt mittheilen.

Als Thali die erste Announce im „Luzerner Tagblatt“ und im „Geb-
genössen“ erhielt, dass er den Zuchthausdirektor wieder zur Waise machen
wolle, nahm ich seine Extrahost und traf rechtzeitig in Luzern ein.

Sofort ließ ich mich beim Direktor vorstellen und theilte ihm meinen
Wunsch mit.

„Ach was, deshalb sind Sie hierher gekommen?“ lächelte er freundlich.
„Sehen Sie, was der Thali sagt, kann man nie glauben. Wenn er be-
hauptet, er breche die nächste Nacht aus, so ist er gewöhnlich schon am
Mittag fort, und wenn er sagt, er bleibt nicht hier, so ist sicher, dass er noch
da ist. Also ein Mensch, auf den man sich gar nicht verlassen kann. Im
Übrigen lege ich Ihnen Nichts in den Weg, wenn Sie so viel Zeit zu ver-
lieren haben!“

„Danke sehr! Bitte die Schlüssel!“
„Schlüssel?“ erstaunte der Direktor. „Was ist denn das? Kennen wir
nicht. Wozu denn, so lange ich frei herumgehe!“

Und er entfernte sich mit tiefer Hochachtung von mir, welche ich leider
zu erniedern vergaß.

Ich trat in das Gefängniß. Ein schönes und interessantes Gebäude
aus Riegel ohne Mauern. Lustig und wohnlich, trotzdem die Fenster ge-
schlossen sind.

Durch mehrere Zellen hindurch sah ich Freund Thali und ich schritt auf
ihn zu, seine Kollegen freundlich grüßend.

„Sie wollen also wirklich heute fort?“

„Versteht sich, ich hab's ja dem Direktor sagen lassen!“

„Bitte, wann gehen Sie?“

„Sofort, ich habe nur auf Sie gewartet! Kommen Sie!“

Und Thali stand von seiner Chaise longue auf und rief:

„He, Wärter, sogleich herkommen!“

Der Wärter kam: „Befehlen?“

„Halten Sie mir doch einen Augenblick die Waschschüssel, bis ich wieder
komme.“

„Ja, gern!“ erwiderte bereitwillig der Wärter und wir gingen. „Adieu,
Herr Thali!“ rief man von allen Seiten.

Im Hofe stiehen wir auf einen Landjäger.

„Geh, mein Freund, eine Gefälligkeit! Der Direktor behauptet, seine
Kleider passen mir nicht, hol sie mir doch schnell einen Anzug bei ihm!“

„Hell oder dunkel?“

„Einen dunklen, er sieht ja die Helle nicht!“

Und der Landjäger ging und kam mit dem Gewünschten. Ein Gruß
und der Direktor würde Sie auch gerne in diesem Anzug sehen!“

„Gut.“ Und wir gingen zum Direktor.

„Mein wahrer Name ist Thali!“ stellte sich der Freiheitsfürstige vor.

„Schwagen Sie mir doch keinen Unsinn vor!“ herrschte ihn der Direktor
an: „Sie sind ja der Zuchthausdirektor von Luzern, ich lenne Sie an, mich
zu lassen!“

Und — wir gingen.

In der Stadt befuchten wir, um die Polizei irre zu führen, alle Wirth-
schaften und erzählten den Gästen das reizende Abenteuer.

Schon drei Tage nachher stand es in der Zeitung: „Thali ist wieder

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und höre, was mich frappiert,
Doch Thali unsern Luzernern
Auf's Neue ist echappiert.

Nun lacht man im ganzen Ländchen
Und schreit über Direktor und Knecht,
Dieweil statt zu lachen, erst denken
In Ordnung wäre und recht.

Das wissen sie, die Luzerner,
— Und daß Ihr nur nie vergeßt —
Mit den Schelmen fährt man am besten,
Wenn man sie — laufen läßt.



Ghrsam. Also die Schweiz will nächstes Jahr für fünf Millionen goldene Zwanzigfrankstücke prägen. Wie soll man denn denen sagen? Napoleons? Das geht doch nicht. Helveter? Da zucht man überall die Achseln, man glaubt nicht.

Ghrlich. Gut, nennen wir sie — Nevi!

Ghrsam. Richtig, dann nehmen sie die Anti jedenfalls auch.

○ Bierstrike in Basel. ○

Schön ist der Zug des Wohlthums,
Doch oft auch Leidenschaft.
Das wissen die Brauer Alle,
Drum wird trotz Gift und Galle
Der hohe Preis — nicht abgeschafft.

○ Tom Sausertisch. ○

Wirth: Na, wie finden Sie den Sauser?

Gast: Das ist kein Ansänger, der den gemacht hat.

A. Was ist mit Dir, daß Du so unbändige Serpentinen in der Straße beschreibst?

B. Oh, es ist mir gar so sauselig zu Muthe.

durchgebrannt, aber wie und wohin, weiß man nicht. Der Direktor vermisst einen Anzug und vermutet, er sei ihm gestohlen worden."

Über diese Anzeige wurde Thali sichtbar aufgeregt und ging auf den ersten besten Landjäger zu und fragte ihn: "Ist das wahr, daß ich ausgebrochen sein soll?"

"Ja, mr seits, i sött Sie grad such. Händ Sie dr Thali nüd gieb?" und der Landjäger ging Thali suchend von dannen.

Wenige Schritte darauf trafen wir mit dem Polizeidirektor zusammen.

"Sassen Sie, das ist der Thali!" ging ich auf ihn zu, "er ist wieder ausgebrochen. Fassen Sie ihn ab!"

"A bah, das kann ja gar nicht sein, ich habe ja noch gar keinen Rapport und ohne Rapport darf man Niemand seiner persönlichen Freiheit berauben!" und er ging weiter.

Glauben Sie nicht etwa, daß ich übertreibe, Herr Redaktor. Nachdem wir schon acht Tage herumgebummelt waren, vernahm endlich der Herr Direktor Jobs, daß Thali wirklich fort sei und sofort wurde an alle See-häsen Amerika's telegraphirt, sie sollten ihn nicht einlassen und vorgestern, gestern und heute nehmen wir immer den Frühstückspott mit dem Direktor und lassen uns von ihm erzählen, daß Thali in Frankreich, Belgien, England und Rußland sein Wesen treibe und einbreche und wenn mein Begleiter auch zehn Mal sagt: "Ich bin der Gefuchte!" so lautet immer die Antwort: "Ach gehen Sie, so frech ist der Thali nicht. Nicht wahr, Sie, Herr Wachmeister, das ist ganz unmöglich." Natürlich nur eine entfernte Ähnlichkeit."

"Bitte, würden Sie uns nicht die Zelle zeigen, aus der Thali ausgebrochen!"

"O mit Vergnügen, kommen Sie nur!"

Und er ging mit uns in's Zuchthaus und zeigte uns die ganze Einrichtung. Ohne irgendwie behelligt zu werden, kamen wir wieder in's Freie. Natürlich, wer könnte auch so frech sein, anzunehmen, daß der Direktor mit einem Aus- und Einbrecher spaziere.

Gegenwärtig sind wir noch hier. Briefe an mich sind zu adressieren:

Felix Schüssler,

pr. Adr.: Mr. Thali, Freiheitskämpfer,

poste restante Luzern.



Fran Stadtrichter. Nei aber, 's ist doch au ehegeli, was für urueigi Zite m't h'nd; überall Mord und Todtschlag und Vbrüch und Diebstächl. Denkt Sie au, i unserer Nachbarschaft ischt i d'r letzte Nacht au ibrode worde.

Herr Geist. Nei, was Sie nüd sageß?

Fran Stadtrichter. Ja wähl'l und da dörf me sich doch g'wöh' fürche; 's ischt eessenig schülli, was mer für Waar uf dr Straß g'leht!

Herr Geist. Ja, 's ischt wahr, m'r dörf bald nümme usgah.

Weiter Text siehe in der Annonen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



E. K. i. A. Schaden? Im Gegenteil, es muß jetzt gehalten werden, was versprochen wurde; eine Verzögerung gibt's nicht mehr. — C. R. i. B. So schreiben wirklich Gymnasiaten. Aus einem Ferienaufsatz folgendes Beispiel: "Auf einem Vorsprung bemerkten wir drei Männer, welche gegen eine hohe Felsenwand gerichtet waren. Ein Mann feuerte einen Schuß, auf das Geheiz eines Herrn Lehrers, ab, welcher einen donnerähnlichen Knall von sich gab und dessen Echo sich an den Felsenwänden brach." — Lerche. Wir hoffen aufrichtig, daß die Krankheit nun gehoben sei. — J. M. i. Nbg. Die stadtultramontane "Germania" in Berlin schlämt vor Wuth über den Nebelspalterkalender und hofft, er werde keinen Absatz finden. Können wir uns eine bessere Empfehlung wünschen? — M. R. i. B. Abre Wünschen soll in allen Details entgegen gekommen werden. Aber technische Schwierigkeiten werden nicht so rasch, als es wünschbar ist, vorrücken lassen. — A. R. i. B. Die Unterschrift dieses Herrn hat uns schon einmal Stoff für den Briefkasten gegeben. Besserung ist nicht zu erhoffen. — H. B. i. O. W. Es ist sehr zu bezweifeln, ob man anderwärts anders rechnet. — Jobs. Wer keinen Feind hat, ist auch keines Freundes wert. Der Jüngling wird und muß seinen Weg machen. Vide v. o. — N. N. Umlüber Weise Gift verspritzt. — O. L. Alter Wein in neuen Schläuchen. — Fr. St. i. Frkf. Beiken Dank für die freundliche Aufnahme des zweiten Jahrgangs. — A. J. i. Cal. Mich. Wir freuen uns mit Ihnen, daß wir das Portrait benützen könnten. — H. H. i. Zg. "Dem Schwaben ist sein Stachel auch gegeben" sagte ein Dienstmann, trank eine flache Schnaps auf einen Zug leer und bekam einen — Stich. — Spatz. Hat H. noch nicht vorgesprochen? — G. H. i. B. Bitte, nicht zu verzessen. Besten Gruss. — G. G. i. K. Avertrauen Sie diese Spuckschätzte erst Ihrem Lotablaub und dann wollen wir ihr auch ein Kränzlein winden. An Siäfa ist uns sonst noch nie etwas Ungeheuerliches aufgefallen. — N. M. In einer früheren Nummer schon dagewesen. Daß man unser Blatt plündert, ohne die Quelle anzugeben, ist nichts Neues. — Hetmann. O leb' zurück! Dein heiles Sehnen ist nun gefüllt! Dann siegen milder Deine Brüder, das Fab ist neu gefüllt! O denke doch an unser Bild und reiß Dich los von Deinem — schild! — R. S. Niemals. — P. L. Vielleicht später. — J. T. Leider ist Ihrem Gemeindemann nicht zu helfen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

„Nebelspalter-Kalender“ für 1881.

Preis Fr. 1,

kann fortwährend von uns bezogen werden. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annonen-Beilage.